

Andreas Schwantge

Uli - in letzter Sekunde



concepcion®
SEIDEL

hänssler

Inhalt

1. Der Neue	7
2. Es geht los	19
3. Große Hoffnungen	29
4. Meggi gibt nicht auf	41
5. Ist alles sinnlos?	53
6. Auf heißer Spur	63
7. Die Todesbrücke	73
8. Der Kommissar	85
Noch eine Frage	95

1. Der Neue

„Was will denn der Klassenlehrer von dir, Uli?“

Aus Pepps fröhlichem Gesicht schauten fragende Augen.

„Weiß nicht ...“, Uli zuckte die Schultern. „Er hat vor der Pause nur gesagt, ich soll nach Schulschluss ins Lehrerzimmer kommen, er hätte was mit mir zu besprechen.“

„Was das nur sein kann?“, schaltete sich Muck ein.

Neben ihnen stand der kleine schmächtige Thomas. Ihm hatten die Freunde in einer besonders brenzlichen Situation geholfen. *

Nun trat auch noch Banni zu der Gruppe, die in einer Ecke des großen Pausenhofs stand. Hier an einer hohen Mauer zum Nachbargrundstück standen sie in den Pausen fast immer zusammen.

Banni kam erst jetzt, weil er im Klassenzimmer lange nach seinem Pausenbrot gesucht hatte, das in seiner Schultasche ganz nach unten gerutscht war. Für Banni ein echtes Problem ...

„Wo die Mädchen nur bleiben?“, fragte Banni mit vollem Mund. „Die halbe Pause ist doch schon rum.“

In den Sportstunden waren Jungen und Mädchen getrennt. Und meistens brauchten die Mädchen beim Umziehen länger als die Jungs.

Ehe jemand antworten konnte, kamen Sandra und Meggi um die Ecke des Schulhauses auf die Freunde zu.

„Das geht ja schon gut los!“, schimpfte Radieschen, als sie sie erreicht hatten.

* siehe „Uli kann’s nicht lassen“

„Was war denn los?“, wollte Uli wissen.

„Da ist heute der erste Schultag und die Lehrerin hat uns die erste große Pause halb kaputtgemacht – bloß, weil sie so lange von ihrem Urlaub erzählen musste; und dann hat die Zeit nicht mehr gereicht!“

„Aber es war doch ganz lustig, was sie alles erlebt hat“, warf Meggi ein.

„Ja, schon, aber ...“ Radieschen winkte ab. Sie war stinksauer.

„Und wie war’s bei euch?“, fragte Meggi die Jungs.

„Ach – wie immer“, antwortete Muck gelangweilt.

„Meinetwegen könnten sofort wieder Ferien sein.“

„Sind aber leider nicht!“ Pepp holte tief Luft. Dann fragte er weiter: „Und was habt ihr alles erlebt? Ich meine in den Ferien?“

Die Mädchen erzählten kurz von einigen Erlebnissen. Aber schon klingelte es wieder und sie mussten ins Klassenzimmer.

Immer wieder dachte Uli während der nächsten Schulstunden daran, dass er nach Schulschluss zum Klassenlehrer sollte. Was der nur wollte? Hoffentlich war es nichts Schlimmes. Uli war ja Klassensprecher. Ob es damit zusammenhing?

Kaum, dass sie nach der letzten Stunde das Zimmer verlassen hatten, machte sich Uli auf den Weg zum Lehrerzimmer. Er klopfte an. Die Tür wurde geöffnet.

„Ach Uli, schön, dass du kommst. Komm nur rein“, sagte sein Klassenlehrer, der ganz allein im Zimmer war. „Komm, setz dich mit an den Tisch. – Na, wie war’s in den Ferien?“

Uli dachte an Marion und wie sie gemeinsam den Brandstifter gejagt hatten. Und ... *

* siehe „Uli jagt den Brandstifter“

Aber davon wollte er noch nicht einmal seinen Freunden etwas erzählen.

„Es war ganz schön ...“, antwortete Uli deshalb nur kurz.

Was der Lehrer wohl von ihm wollte?

Offensichtlich hatte er etwas Wichtiges auf dem Herzen.

Uli mochte den Lehrer. Er war vierzig Jahre alt, recht groß und hatte ganz kurz geschnittene Haare. Der Lehrer war streng, aber immer fair. Außerdem konnte er auch sehr witzig sein. Und er verstand es, auch schwierige Lernstoffe leicht verständlich und interessant zu erklären.

Als Uli nichts weiter erzählte, wartete der Klassenlehrer nicht länger, sondern begann zögernd mit seinem Anliegen.

„Weißt du, Uli, ich will dich um etwas bitten.“ Er holte tief Luft.

„Du bist doch ein vernünftiger Junge, Uli und ...“, noch einmal zögerte er, „es dreht sich darum: In unserer Klasse ist doch der Neue, der Willi – und ...“

Während der Lehrer schon wieder nach den richtigen Worten suchte, erinnerte sich Uli an den Jungen. Heute Morgen war er der Klasse vorgestellt worden.

Uli hatte sich noch nicht mit ihm unterhalten. Sie waren ja erst ein paar Stunden im Klassenzimmer zusammen gewesen.

Was sollte mit Willi Besonderes sein? Er war etwa so groß wie Uli, schlank, hatte mittelbraune Haare, und vor der Klasse war sein Blick recht verschüchtert gewesen. War ja auch klar, wenn man so neu in eine fremde Schule kam. Willi war wohl erst während der Ferien hierhergezogen.

„Weißt du, Uli“, fuhr der Lehrer endlich fort. „Ich möchte dich bitten, dass ihr Willi helft, sich schnell einzuleben. Sein Vater ist vor wenigen Wochen ... äh ... gestorben.“

„Ist doch klar, dass wir ihm helfen“, murmelte Uli. Warum druckste der Lehrer so komisch herum?

Natürlich würden sie versuchen, es Willi leicht zu machen sich in der Klasse wohlzufühlen, erst recht, wenn er erst seinen Vater verloren hatte.

Der Lehrer schien Ulis Gedanken zu erraten.

„Das ist ja nicht so ungewöhnlich, dass jemand stirbt, Uli. Nur – sein Vater hat sich das Leben genommen. Willi und seine Mutter sind hierhergezogen, weil sie in dem Dorf, aus dem sie stammen, nicht mehr leben konnten. Die Leute haben behauptet, sie hätten den Vater in den Tod getrieben.“

Ernst sah der Lehrer Uli an.

„Du kannst dir denken, dass Willi ziemlich durcheinander ist. Zuerst der Verlust des Vaters und dann solche Anschuldigungen. Seine Mutter hat mir gesagt, dass sie Angst hat, der Junge könnte sich etwas antun.“

Nun verstand Uli, warum der Lehrer so lange um den heißen Brei herumgeredet hatte. Dieser Willi brauchte wirklich Hilfe!

„Uli, du als Klassensprecher kannst doch mit den Jungs reden. Wie viel du ihnen von dem erzählst, was ich dir gesagt habe, überlasse ich dir. – Ich weiß, dass ich mich auf dich verlassen kann.“ Der Lehrer atmete tief durch. „Hier hast du Willis Anschrift, falls du ihn besuchen willst.“

Er gab Uli einen kleinen Zettel. „Und wenn irgend etwas ist, ich stehe dir immer zur Verfügung. Alles klar?“

Uli nickte. „Selbstverständlich ...“

Die Freunde hatten auf dem Schulhof auf Uli gewartet. Sie bemerkten sofort an seinem Gesichtsausdruck, dass es eine ernste Unterredung gewesen sein musste. Mit langsamen Schritten kam er auf sie zu und schaute regelrecht bedrückt zu Boden.

„Was ist denn los, Uli?“, fragte Pepp erschrocken. „Hat einer was Schlimmes angestellt?“

Uli stöhnte etwas. Dann berichtete er von seinem Gespräch im Lehrerzimmer.

Als er geendet hatte, waren zunächst alle still.

„Puh“, sagte Meggi nach einer Weile. „Wenn ich mir vorstelle, Willi würde sich das Leben nehmen ... Da müssten wir uns doch ewig Vorwürfe machen.“

„Klar, wir müssen uns um ihn kümmern“, sagte Uli leise. Er überlegte kurz. „Vielleicht könnten wir ihn gleich heute Nachmittag zu mir einladen. Da sitzen wir zusammen und – ach, wir werden uns schon irgendwie unterhalten können.“

Ulis Vorschlag stimmten alle zu.

Ehe Uli nach Hause radelte, fuhr er noch zu Willi.

Der war zwar sehr überrascht von der Einladung, aber er schien sich zu freuen; er würde kommen.

Am Nachmittag, kurz nach drei, saßen unsere Freunde und Willi in Ulis Zimmer zusammen. Es war etwas eng, aber nachdem Banni und Pepp sich auf den Boden gesetzt hatten, fand jeder einen Sitzplatz.

Uli hatte sich überlegt, wie man die schwierige Situation am besten anpacken konnte. Er wollte Willi einfach ganz offen auf die Sache ansprechen. Dann wusste dieser auch gleich, woran er war.

„Du, Willi“, begann er deshalb, „ich möchte dir erklären, warum wir dich heute eingeladen haben.“

Willi schaute ihn aufmerksam an.